Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau

Band: 29-30 (1890)

Heft: 29

Artikel: Protokoll der Versammlung des thurg. historischen Vereins in Weinfelden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-584592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protokoll
der
Versammlung des thurg. historischen Vereines
in
Weinfelden
den 23. Juli 1888.

Anwesend ca. 40 Mitglieder und Gäste.

---

§ 1. Der Präsident, Dr. Meyer, begrüßt die Versammlung und verbreitet sich in einem längern Eröffnungswort, das durch die Herbeiziehung eines reichen historischen Materials die Gestalt eines eigentlichen Vortrages annimmt, über die geschichtliche Vergangenheit Weinfeldens und seiner Umgebung. Die historischen Gesellschaften unserer Nachbarkantone, beginnt der Redner, sind ihrem Charakter, ihren Mitgliedern, ihrem Zwecke nach Stadtgesellschaften; der thurgauische historische Verein ist in erster Linie ein kantonaler Verein. So wählt er auch seine Versammlungsorte mit Vorliebe außerhalb der Residenz im Kanton herum. Der heutige Sitzungsort bietet in historischer und antiquarischer Beziehung sehr viel Denk- und Sehwürdiges. Der ursprüngliche, durch St. Galler Urkunden aus den Jahren 838 und 868 überlieferte Name des Ortes, Quivelda oder Quiveldum, hat mit dem Worte Wein nichts zu schaffen; erst im 12. Jahrhundert fand die Namensform Winvelden Eingang im schriftlichen Gebrauch. Rings um Weinfelden, an den Abhängen des Ottenberges, standen vor Zeiten zahlreiche Burgen, Thurberg, Straußberg, Schneckenburg, Neuenburg, Bogenstein, Weinfelden, die heutzutage theils ruiniert, theils nur noch in den Burgställen erhalten, theils spurlos verschwunden sind. Ueber

alle diese Edelsitze, sowie über die St. Johanneskirche in Weinfelden und das Gasthaus zur Traube daselbst, gibt der Redende werthvolle urkundliche Notizen, welche im 28. Heft der „Beiträge", S. 4 ff., abgedruckt sind, und schließt seine gehaltvolle Skizze mit dem Hinweis darauf, wie wünschbar eine erschöpfende, quellenmäßige Darstellung der Geschichte des Fleckens Weinfelden wäre, zu der erst zwei Versuche gemacht seien.

§ 2. Regierungspräsident Braun erhält das Wort und trägt aus dem ersten, bis zur Reformation reichenden Theile seiner umfangreichen Geschichte Bischofszells einige Kapitel vor. Als Gründer der Stadt und des Stiftes Bischofszell wird Bischof Salomo III. von Konstanz (890—919) angesehen. In den Kriegsläuften jener Zeit fand er in dieser von Flüssen und Waldhügeln durchschnittenen Gegend einen Zufluchtsort, baute deshalb den Thurm und die Burg Bischofszell und errichtete dort wahrscheinlich auch ein Kirchlein und Klösterlein. Aus den Ansiedlungen der Dienstleute um Burg und Stift wurde mit der Zeit eine Stadt. Von den zahlreichen Aufenthalten des Bischofs bekam sie ihren Namen Episcopicella. In Abwesenheit des Bischofs führte das Regiment ein Burgvogt. Beim Anwachs der Bevölkerung aber und in den an kriegerischen Wirren reichen Zeiten seit Heinrich IV. stellte der Bischof von Konstanz die Stadt unter den Schutz eines seiner Dienstleute, die in der Nähe wohnten. Als Vögte von Bischofszell werden seit 1248 genannt: Walter und Ulrich von Klingen, Wetzel von Blidegg, Albrecht von Heidelberg; als spätere Obervögte die Herren von Anwyl, von Händorf, von Landenberg, von Landegg, von Höwen ꝛc. —

Wiederholt wurde das Städtchen von seinen Besitzern verpfändet und unter Mitwirkung der Bischofszeller Bürger wieder eingelöst, wofür diese jeweils Zugeständnisse an Rechten und Freiheiten erlangten. Im Jahre 1248 erhielt Bischofszell den ersten Freiheitsbrief von Bischof Heinrich von Konstanz. Ein Schutzbrief von Papst Urban VI. aus dem Jahre 1387 ist noch in einer Kopie vorhanden. Als eine Vorburg der bischöflich-konstanzischen Besitzungen hatte die Stadt in den Fehden des Bischofs mit dem Abte von St. Gallen von den umwohnenden Dienstmannen des letztern viel zu leiden. Der Vortragende verweilt länger bei der Geschichte der um Bischofszell liegenden Edelsitze, berichtet von der Gründung und den Schicksalen des Chorherrenstiftes Bischofszell, gibt interessante Details über die Stiftung und die Statuten der 1498 gegründeten Chorherrentrinkstube und schließt mit einem Ueberblick über die Geschichte des Spitals zu Bischofszell.

§ 3. Konservator Stähelin berichtet über die Bauart der Burgen und Schlösser.

Wir entnehmen seinem Referate Folgendes: Burgen und Schlösser sind zum Schutze der Menschen gegen die Menschen errichtet an schwer zugänglichen Orten, auf Felsen, Berggipfeln, im Wasser 2c. Anfänglich Thürme, mit Gräben, Wällen und Schanzen umgeben, wurden sie mit der Zeit besser eingerichtet und zu bleibenden Wohnsitzen ausgebaut. Eine Burg in diesem Sinne enthielt in ihren untersten Räumen die Gefängnisse, in den mittleren die Vorrathskammern, zu oberst die Wohnungen. Diese Thurmbauten wurden durch Annexe von Wohnungen und Ställen erweitert und das Ganze mit Mauern umgeben. Der Name Schloß kam auf. Durch Ansiedelung der Lehens- und Dienstleute um die Burgen ihrer Herren ist ein großer Theil unserer Ortschaften entstanden. Auf thurgauischem Boden stehen noch zwei Schlösser, welche die charakteristischen Merkmale der mittelalterlichen Ritterburg vollständig bewahrt haben: Mammertshofen und Hagenweil. Der Vortragende gibt nebst einigen historischen Notizen eine genaue Beschreibung der Bauart der beiden Burgen. Der Thurgau zählte ungefähr 140 Edelsitze. Von diesen sind ca. 50 heute noch bewohnt, 10 liegen in Ruinen, von 70 sind noch die Namen bekannt. Von den Adelsgeschlechtern, die im Thurgau Besitzungen hatten, hat sich dasjenige der Landenberger, dessen letzter Sproß 1887 zu Gottlieben gestorben ist, am längsten erhalten. Zur Illustration seines Vortrages hatte Hr. Stähelin über 200 Abbildungen (Lithographien und eigenhändige Federzeichnungen) von thurgauischen Burgen und Adelswappen an den Wänden des Sitzungslokales ausgehängt, von denen die Versammlung nach Schluß der Verhandlungen Einsicht nahm. Auch Herr Metzger, Maler in Weinfelden, hatte bei dieser Gelegenheit eine Anzahl hübscher Ansichten aus dem Thurgau ausgestellt.

§ 4. Der Präsident erstattet Bericht über die Thätigkeit des Komites im Jahre 1887. Wir heben daraus folgende Punkte hervor: Das sämmtliche Inventar der historischen Sammlung wurde um die Summe von Fr. 28,000 gegen Feuerschaden versichert. Zur Deckung eines aus dem Jahre 1886 herrührenden Defizites wurde bei der thurg. Gemeinnützigen Gesellschaft ein erhöhter Jahresbeitrag nachgesucht und bei der Einwohnerschaft von Frauenfeld eine Sammlung freiwilliger Beiträge veranstaltet. Letztere ergab ein Resultat von ca. Fr. 350. Für eine größere Anschaffung zu Handen der historischen Sammlung im Betrage von Fr. 1400 wurde der h. Bundesrath angerufen und von demselben aus dem laut Bundesbeschluß vom 30. Juni 1886

ausgesetzten eidgenössischen Kredite eine Subvention von Fr. 700 bewilligt. Die Erträgnisse zweier im Winter 1887/88 von Vereinsmitgliedern in Herdern und Hüttweilen abgehaltener öffentlicher Vorträge kamen ebenfalls dem historischen Museum zu gute. Desgleichen that das Komite Schritte zur Erwerbung zweier gemalter Scheiben im Chor der evangelischen Kirche zu Gachnang. Das ursprüngliche Angebot unseres Konservators wurde von auswärtigen Liebhabern bis auf die Summe von Fr. 1500 gesteigert. Schließlich entschied sich die Kirchgemeinde Gachnang dafür, die Scheiben zu behalten. Um die Gemeinde in der Festhaltung dieses Beschlusses zu bestärken, anerbot das Komite an die Reparatur der Scheiben Fr. 100 beizutragen, unter der Bedingung, daß dieselben in der Kirche verbleiben, eventuell das Verkaufsrecht auf dieselben dem thurg. historischen Verein zugesichert werde. Die Kirchgemeinde Gachnang hat unser Anerbieten angenommen und die daran geknüpften Bedingungen eingegangen.

§ 5. Die von Quästor Stähelin vorgelegte Rechnung vom Jahre 1887 ergibt

an Einnahmen:	Fr. 1838. 20 Rp.
an Ausgaben:	„ 2055. 31 „
Defizit für 1887:	Fr. 217. 11 Rp.,

und wird auf den Antrag der Rechnungsrevisoren, welche dieselbe geprüft und richtig befunden haben, genehmigt.

§ 6. Als Ort für die nächste Jahresversammlung wird Dießenhofen bezeichnet.